

Die dramatische Muse schwieg lange Jahre. Nach Gustav Pfleger und dem Lustspieldichter A. H. Sokol brach das Schweigen nur Frau Gabriela Preisová. Diese griff kühn und frei ins volle Leben des Slovakenstammes und verstand dessen gesellschaftliche Conflictte bühnenkundig wiederzuspiegeln (*Gazdina roba*, *Jeji pastorkyňa*). Ihr folgte dahin Wilhelm Mrštík, dessen *Maryša* ihre Lebenskraft auch auf der Bühne des Prager Landestheaters nachwies. Das böhmische Nationaltheater in Brünn berechtigt zur Hoffnung, daß es der dramatischen Dichtungsart den unentbehrlichen Rückhalt bieten wird.

In der schönen Prosa stehen neben P. Václav Košmák die Damen Gabriela Preisová und Františka Stránecká obenan. Košmák ist der Homer des mährischen Volkes. Unübertrefflich in der Charakteristik, voll sprudelnden Humors und mit der Lauge der Satire nicht schonend, gibt er auch feinen poetischen Sinn kund. Er versteht es, alle Seiten des mährischen Volkslebens, die dunklen wie die lichten, in packender Darstellung vorzuführen, so daß man dabei die Schwächen der Composition leicht überfiehet; leider tritt in den neueren Werken der Moralist und Priester zum Nachtheil des Künstlers allzusehr in den Vordergrund. Frau Stránecká (die Gemalin des Landesgerichtsrathes Köröschner in Brünn) kennzeichnet seltene Innigkeit des Gefühls, vortreffliche Charakterzeichnung, Eleganz der Form; Frau Preisová sagen mehr schärfere psychologische Probleme, leidenschaftliche Naturen, feurigere Farben zu; alles dies bietet ihr der mährische Slovakenstamm in reichlichem Maße. Überhaupt bietet das mährische Volksleben und die grundverschiedene Individualität der einzelnen Stämme den von Jahr zu Jahr sich mehrenden Vertretern der Belletristik einen geradezu uner schöp flichen Born für psychologische Analysen und anziehende Darstellungen typischer Eigenschaften und Gestalten. Einige fordern zu humoristischen Schilderungen geradezu heraus: so die wohlhabenden gemächlichen Hannaken (A. H. Sokol, *Dtákar Bystřina*, B. Křen, *Spáčil-Zerauovský*), andere stimmen in Folge ihrer socialen Decadenz das Gemüth elegisch, wie die Walachen (*Slavičtinský*). Einen interessanten Versuch machte Dr. Jan Herben in seiner groß angelegten Erzählung *Do třetího a čtvrtého pokolení* (Wiz in die dritte und vierte Generation), indem er das slovakische Leben in seinem Geburtsorte Brumovitz und dessen Umkreise seit den Zeiten Josefs II. bis in die Neuzeit hinein mit folkloristischer Färbung, kraftvoll und lebendig schildert. Die Gebrüder Mrštík vertreten talentvoll die naturalistische Richtung bei uns und analysiren die Seele ihrer mährischen Helden in ihren geheimsten Regungen, hierin russischen Mustern folgend, denen schon Josef Bečera in seinen Novellen den Weg ebnete. Frau Blasta Pitnerová bewegt sich mit Vorliebe in den Saarer Gebirgsorten und wählt zu ihren Gemälden anmuthige Farben. Mit tiefem Ernst, echtem Mitgefühl und künstlerischer Gewandtheit versenkt sich Josef Merhaut in das an socialen und nationalen